

entfremdet haben. Wir wundern uns gar nicht mehr, wenn ein tief empfundenenes Kunstwerk als Nr. 59 unter „Fünf Duzend neuer Romane“ abgeschlachtet wird, wenn eine Dichtung von G. Freitag oder G. Keller alles Ernstes in eine Reihe gestellt wird mit den Arbeiten der Frau Mühlbach oder ähnlichen Produkten einer volkswirtschaftlichen Tätigkeit, welche sich lediglich durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmen läßt. Wir fühlen uns nicht mehr bestrebt, wenn jener beliebige Herr Schulze, der im Erdgeschos einer politischen Zeitung seinen kritischen Sorgenstuhl aufgestellt hat, mit den Dichtern und Denkern, deren Werke er beschwächt, auf du und du oder gar im Tone des Schulmeisters verkehrt. Wir empfinden für den Kritiker sogar eine gewisse Hochachtung, wenn er die Kenntnisse eines angehenden Obersekundaners entfaltet — eine Bildungsstufe, welche in diesen Kreisen unserer Literatur nicht allzuhäufig erklommen wird. Begreiflich in der That, wenn ein starker Künstlergeist, angeleitet von diesem nutzlosen belletristischen Treiben, auch die ehrenwerten Ausnahmen übersieht, welche in unserer Presse zuweilen noch austauschen, und grimmig seine StraÙe zieht.

Doeh das schwerste Hemmnis, das die Gegenwart den dramatischen Dichtern in den Weg wirft, ist die Warung, die Unsicherheit unserer sittlichen Begriffe. Wie viel einfacher als der moderne Mensch standen unsere groÙen Dichter zu den Problemen des sittlichen Lebens! Welchen sittlichen und ästhetischen Schatz besaÙ Schiller an Kants kategorischem Imperativ — eine groÙartige, streng sittliche Weltanschauung, wie geschaffen für den Dramatiker, denn sie laÙt dem tragischen Charakter ungeschmälert die Freiheit. Seit die neue Philosophie den Glauben an Gott und Unsterblichkeit erschüttert hat, seit die Naturforschung beginnt den Zusammenhang von Leib und Seele schärfer zu beleuchten, steht der Dichter, wenn er zugleich ein Denker ist, den einfachsten und schwersten sittlichen Fragen minder unbefangen gegenüber; selbst die Idee der tragischen Schuld und Zurechnung, die dem Dramatiker unbedingt feststehen muÙ, wird ihm leicht durch Zweifel verwirrt und getrübt.